

## **Philosophieolympiade 2019/20 – Themen für den Schulwettbewerb:**

### **Zitat 1:**

Durch freundliche Erwähnung der ‚menschlichen Freiheit‘ läßt sich das Faktum des *Konsumzwanges* nicht aus der Welt schaffen; und daß gerade in demjenigen Lande, in dem die Freiheit des Individuums großgeschrieben wird, gewisse Waren „musts“, also ‚Muß-Waren‘ genannt werden, verweist ja nicht gerade auf Freiheit.

(Günther Anders: Die Antiquiertheit des Menschen 1. Über die Seele im Zeitalter der zweiten industriellen Revolution. 3. Auflage. München: Beck 2010. S. 2)

### **Zitat 2:**

Deshalb ist uns das Moment der Unschuld, wo immer wir es noch in seiner unreflektierten, anstrengungslosen Gestalt zu schauen vermögen, dermaßen wertvoll. Was wir an der Gestalt des Kindes ahnen, ist ja ein ferner Nachglanz des Paradieses. Zugleich freilich spüren wir die Zerbrechlichkeit ebendieser Gestalt. Die Unschuld des Kindes muss vergehen. Es handelt sich um die erste Unschuld, die Unschuld Adams und Evas, doch nicht mehr im Garten Eden, sondern im finsternen Tal.

(Peter Strasser: Unschuld – das verfolgte Ideal. München: Fink, 2012. S. 131)

### **Zitat 3:**

Eines der größten Probleme der Erziehung ist, wie man die Unterwerfung unter den gesetzlichen Zwang mit der Fähigkeit, sich seiner Freiheit zu bedienen, vereinigen könne. Denn Zwang ist nötig! Wie kultiviere ich die Freiheit bei dem Zwange? Ich soll meinen Zögling gewöhnen, einen Zwang seiner Freiheit zu dulden, und soll ihn selbst zugleich anführen, seine Freiheit gut zu gebrauchen. Ohne dies ist alles bloßer Mechanismus, und der der Erziehung Entlassene weiß sich seiner Freiheit nicht zu bedienen.

(Immanuel Kant: „Über Pädagogik.“ In: Wilhelm Weischedel (Hrsg.): Immanuel Kant Werkausgabe Band XII. 15. Auflage. Frankfurt/M.: Suhrkamp 2013. S. 691-761. S. 711)

### **Zitat 4:**

Unsere Unwissenheit ist grenzenlos und ernüchternd. [...] Mit jedem Schritt, den wir vorwärts machen, mit jedem Problem, das wir lösen, entdecken wir nicht nur neue und ungelöste Probleme, sondern wir entdecken auch, dass dort, wo wir auf festem und sicherem Boden zu stehen glaubten, in Wahrheit alles unsicher und im Schwanken begriffen ist.

(Karl R. Popper: Lesebuch. Mohr, Tübingen 1995. S. 1)